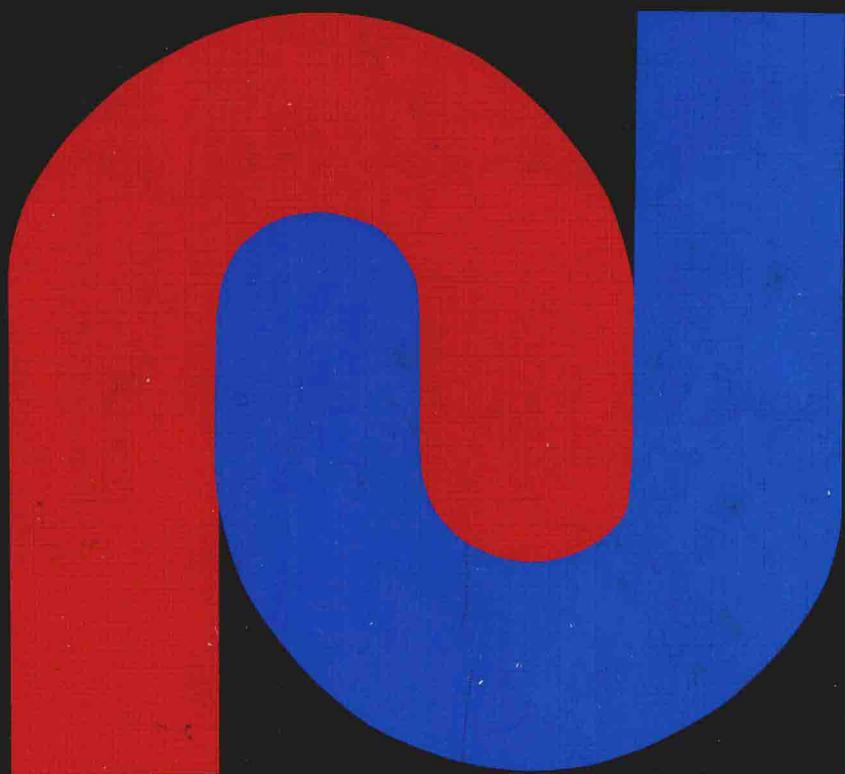


Das Hans Joachim Schneider (Hrsg.)  
Verbrechensopfer  
in der Strafrechts-  
pflege



de Gruyter

# Das Verbrechenopfer in der Strafrechtspflege

Psychologische, kriminologische, strafrechtliche und  
strafverfahrensrechtliche Aspekte

Ausgewählte Referate des Dritten Internationalen  
Symposiums für Viktimologie 1979 in Münster/Westfalen

Herausgegeben von  
HANS JOACHIM SCHNEIDER



1982

Walter de Gruyter · Berlin · New York

*CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek*

**Das Verbrechensoffer in der Strafrechtspflege :**  
psycholog., kriminolog., strafrechtl. u. straf-  
verfahrensrechtl. Aspekte ; ausgew. Referate d.  
3. Internat. Symposiums für Viktimologie 1979  
in Münster/Westfalen / hrsg. von Hans Joachim  
Schneider. – Berlin ; New York : de Gruyter,  
1982.

ISBN 3-11-007509-1

NE: Schneider, Hans Joachim [Hrsg.]; Inter-  
nationales Symposium für Viktimologie (03,  
1979, Münster, Westfalen)

©

Copyright 1981 by Walter de Gruyter & Co., vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung, Georg Reimer, Karl J. Trübner, Veit & Comp., 1000 Berlin 30. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Printed in Germany

Gestaltung des Einbandes: Rudolf Hübler, 1000 Berlin 15

Druck: Saladruck, Steinkopf & Sohn, 1000 Berlin 36

Buchbindearbeiten: Lüderitz & Bauer, Buchgewerbe GmbH, 1000 Berlin 61

## VORWORT DES HERAUSGEBERS

Vom 2. bis 8. September 1979 fand in Münster/Westfalen das „Dritte Internationale Symposium für Viktimologie“ statt. Es wurde unterstützt von den „Vereinten Nationen“, dem „Europarat“ und der „Internationalen Gesellschaft für Kriminologie“. Etwa 400 Teilnehmer aus 37 Ländern aller Erdteile diskutierten psychologische, kriminologische, strafrechtliche und strafverfahrensrechtliche Probleme des Verbrechensopfers. Es wurden etwa 140 Referate vorgetragen. In dieser deutschen Ausgabe sind 29 ausgewählte Beiträge enthalten und durch eine Einleitung, zwei Geleitworte und ein Schlußwort inhaltlich ergänzt worden. Die englische Ausgabe der Vorträge des Symposiums, die im selben Verlag nahezu gleichzeitig erscheint, umfaßt eine größere Anzahl von Referaten. Beide Ausgaben decken sich inhaltlich nur teilweise. In die deutsche Ausgabe wurden vor allem die Beiträge aufgenommen, die für die Information und die wissenschaftliche Diskussion im deutschsprachigen Raum und für die Praxis der Strafrechtspflege wichtig erschienen. Hier wurde auch auf die Verwendbarkeit der einzelnen Artikel für die kriminologische Lehre (z.B. in Seminaren) Rücksicht genommen. Die englische Ausgabe ist dagegen mehr auf die internationale Diskussion und auf Forschungsgesichtspunkte ausgerichtet. Wer zur deutschen Ausgabe greift, erhält – auch durch die ergänzende Einleitung – einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Viktimologie in der Welt und über die Hauptgesichtspunkte, die während des „Dritten Internationalen Symposiums für Viktimologie“ in Münster diskutiert worden sind. Wer sich indessen umfassender orientieren und Forschungsinteressen (etwa methodische Fragen) verfolgen möchte, wird auf die umfangreichere englische Ausgabe verwiesen.

In der Eröffnungssitzung des internationalen Symposiums habe ich an den Ausbruch des 2. Weltkriegs vor 40 Jahren und an die vielen namenlosen Opfer dieses Krieges erinnert. Ich habe das Symposium den Kriminologen gewidmet, die Deutschland während der Zeit des Nationalsozialismus verlassen mußten und die insofern zu Opfern geworden sind: Gustav Aschaffenburg (1866–1944), Max Grünhut (1893–1964), Hans von Hentig (1887–1974) und Hermann Mannheim (1889–1974). Alle vier, besonders aber Hans von Hentig, haben zur Entwicklung der Viktimologie in der Welt maßgeblich beigetragen. In der Eröffnungsveranstaltung habe ich auch der Bundesrepublik Deutschland, dem Land Nordrhein-Westfalen und der deutschen Wirtschaft gedankt, die das internationale Symposium durch ihre finanzielle Unterstützung überhaupt erst möglich gemacht haben. Eröffnungsansprachen hielten die Frau Minister der Justiz des Landes

Nordrhein-Westfalen Inge Donnepp und der Herr Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium der Justiz Dr. Hans de With. Beiden soll an dieser Stelle nochmals mein herzlichster Dank ausgesprochen werden. Außerordentlich dankbar bin ich auch dem Herrn Niedersächsischen Minister der Justiz Prof. Dr. Hans Dieter Schwind, der es übernommen hatte, den Festvortrag zu dem Thema „Die Bedeutung der Viktimologie für die Praxis der Polizei und Justiz“ zu halten. Dieses Referat ist bereits an anderer Stelle (Zeitschrift „Kriminalistik“ 1979, S. 514–519) veröffentlicht worden.

Allen, die ein Grußwort an die Teilnehmer des internationalen Symposiums gerichtet haben, soll an dieser Stelle nochmals gedankt werden, insbesondere Herrn Staatssekretär Hanns Eberhard Schleyer, der selbst als Verbrechenopfer getroffen worden ist und der sich um die Verbrechenopfer besonders verdient gemacht hat. Von den zahlreichen Grußworten, die während der Eröffnungsveranstaltung gesprochen worden sind, konnten stellvertretend für alle nur zwei als Geleitworte in dieser Ausgabe veröffentlicht werden.

Ohne die Hilfe der Vorsitzenden, Berichterstatter und Diskutanten der Sektionen und Workshops ist ein internationaler Kongreß dieser Größe organisatorisch nicht abzuwickeln. Ihnen allen soll deshalb an dieser Stelle gedankt werden: *Sektions- und Workshopvorsitzende waren:* Sarah Ben-David (Israel), Lynn A. Curtis (USA), Dragoljub Dimitrijevic (Jugoslawien), Burton Galaway (USA), Brunon Holyst (Polen), Stanley W. Johnston (Australien), Günther Kaiser (Bundesrepublik Deutschland), Maria Kyung-Hee Kim (Korea), William F. McDonald (USA), Jennie J. McIntyre (USA), Nwokocha K. U. Nkpa (Nigeria), Horst Schüler-Springorum (Bundesrepublik Deutschland), Leslie Sebba (Israel), Knut Sveri (Schweden), Irvin Waller (Kanada) und Eduard Ziegenhagen (USA). *Berichterstatter waren:* Menachem Amir (Israel), Antonio Beristain (Spanien), John P. J. Dussich (USA), Edith E. Flynn (USA), Gerd Ferdinand Kirchhoff (Bundesrepublik Deutschland), LeRoy L. Lamborn (USA), Donald J. Perlcut (USA) und Klaus Sessar (Bundesrepublik Deutschland). Besonderen Dank schulde ich den Herren Dussich und Kirchhoff, die das arbeitsreiche Amt der Generalberichterstatte übernommen hatten. *Diskutanten*, mit der Aufgabe die Diskussion in jeder Kongreßsektion anzuregen und zu strukturieren, *waren:* Albert D. Biderman (USA), John Freeman (Großbritannien), Lucy N. Friedman (USA), Richard D. Knudten (USA), David Libai (Israel), Gabriella Rasko (Ungarn), LeRoy G. Schultz (USA), Zvonimir Paul Separovic (Jugoslawien), Peter Silfen (Israel), Wesley G. Skogan (USA), Jerzy Sliwowski (Polen) und Louis Waller (Australien).

Nach Abschluß des internationalen Symposiums war noch viel Arbeit zu leisten, damit dieser Sammelband erscheinen konnte. Die Vorträge mußten redigiert und aus dem Englischen, Französischen und Spanischen ins Deutsche übersetzt werden. Die Übersetzungen sind von meinen Mitarbeitern, Anglisten und Romanisten, vorgenommen und von mir durchgesehen und – falls nötig – „nachübersetzt“ worden. Folgende Damen und Herren waren mir bei der Übersetzung behilflich: Theodor Dopheide (für Englisch), Monique Drunday

(für Spanisch), Jürgen Graffe (für Englisch), Raimund Hermes (für Englisch und Französisch) und Adriane Rinsche (für Englisch, Französisch und Spanisch). Ich danke insbesondere Frau Rinsche, die mir auch bei der Redaktion der Beiträge geholfen hat. Die Übersetzungen mußten ferner neu geschrieben werden, wofür ich meinen Sekretärinnen danke: Frau Adelheid Gähler, Frau Gisela Schulz und Frau Birgit Wyputta. Das Rektorat unserer Universität war großzügig genug, mir für das internationale Symposium zeitweise zusätzliche Schreibkräfte zur Verfügung zu stellen. Hierfür sei Herrn Oberverwaltungsdirektor Heinz Reifig besonders gedankt. Beim Lesen der Korrekturen waren mir meine Sekretärin Frau Birgit Wyputta und mein Assistent Herr Assessor Paul Erlemann behilflich. Schließlich hat meine Frau Hildegard Schneider wiederum viel Freizeit geopfert, um die Herausgabe dieses Bandes zu fördern. Ihr sei abschließend mein besonderer Dank gesagt.

Münster, im Oktober 1981

*Hans Joachim Schneider*



**Walter de Gruyter**  
**Berlin · New York**

---

## Handwörterbuch der Kriminologie

Begründet von Alexander Elster, Heinrich Lingemann  
2., völlig neu bearbeitete Auflage  
Herausgegeben von Professor Dr. Rudolf Sieverts,  
Professor Dr. Hans Joachim Schneider.  
5 Bände. Lexikon-Oktav. Halbleder.  
Erscheint in Lieferungen. Abnahmeverpflichtung für das Gesamtwerk.

**Band 1:** Aberglaube – Kriminalbiologie.  
VIII, 519 Seiten. 1966. DM 214,-

**Band 2:** Kriminalpolitik – Rauschmittelmißbrauch.  
VIII, 564 Seiten. 1977. DM 296,-

**Band 3:** Rechtsfriedensdelikte – Zwillingsforschung.  
VIII, 712 Seiten. 1975. DM 295,-

**Band 4:** (Ergänzungsband)  
VIII, 561 Seiten. 1979. DM 314,-

In den Ergänzungsband sind wesentliche Nachträge zu bereits erschienenen Stichworten aufgenommen worden sowie solche Begriffe, die aus organisatorischen Gründen in den ersten Bänden nicht erscheinen konnten.

Zur Komplettierung des Gesamtwerks ist ein Nachtrags- und Registerband (**Band 5**) vorgesehen.

Aus einer Besprechung:

„ . . . Dieses Nachschlagewerk in seiner alphabetischen Auflistung bringt eine Themendarstellung in weitaus ausführlicherer Form, als dies in einem üblichen Lexikon und Nachschlagewerk der Fall ist. Kurz, ein Nachschlagewerk, mit dem man sich nicht nur stichpunktartig informieren kann. Einen Abschluß kann ein solches Werk eigentlich nie erreichen, da die Wissenschaft und Forschung keinen Stillstand duldet. . .“

Herbert Wasser  
In: Landeskriminalblatt Rheinland-Pfalz

# INHALTSVERZEICHNIS

	<i>Seite</i>
VORWORT .....	V
GELEITWORTE	
GERHARD O. W. MUELLER (Vereinte Nationen): Plädoyer für eine eigenständige Viktimologie innerhalb einer eigenständigen Kriminologie .....	1
ISRAEL DRAPKIN (Israel): Viktimologie: das jüdische und das deutsche Volk .....	4
EINLEITUNG	
HANS JOACHIM SCHNEIDER (Bundesrepublik Deutschland): Der gegenwärtige Stand der Viktimologie in der Welt .....	9
TEIL I: Konzeptionen und Dimensionen der Viktimologie	
MARVIN E. WOLFGANG (USA): Grundbegriffe in der viktimologischen Theorie: Individualisierung des Opfers .....	45
BENIAMIN MENDELSON (Israel): Sozio-analytische Einführung in allgemeine vikti- mologische und kriminologische Forschungsperspektiven .....	60
DENIS SZABO (Kanada): Viktimologie und Kriminologie: Tendenzen und Anwen- dungsbereiche .....	67
BRUNON HOLYST (Polen): Nutzbarkeit der Rückkopplung in der viktimologischen Forschung .....	80
TETSUYA FUJIMOTO (Japan): Viktimologische Forschung in Japan .....	90
TEIL II: Opferbefragungen	
MICHAEL J. HINDELANG (USA): Opferbefragungen in Theorie und Forschung – Eine Einführung in das „National Crime Survey Program“ .....	115
IRVIN WALLER (Kanada): Opferbefragungen als Handlungsanweisungen: Mahnungen zur Vorsicht und einige Vorschläge .....	132
KNUT SVERI (Schweden): Vergleichende Kriminalitätsanalyse mit Hilfe von Opfer- befragungen – die skandinavische Erfahrung .....	160

JOHN BRAITHWAITE, DAVID BILES und RAY WHITROD (Australien): Verbrechens- furcht in Australien . . . . .	171
LUIS RODRIGUEZ MANZANERA (Mexiko): Viktimisierung in einer mexikanischen Stadt am Beispiel der Stadt Jalapa im Staate Veracruz . . . . .	182
TEIL III: Opfer in kriminellen Verhaltenssystemen	
NWOKOCHA K. U. NKPA (Nigeria): Viktimisierung von Frauen in Nigeria . . . . .	223
JENNIE J. MCINTYRE, THELMA MYINT und LYNN A. CURTIS (USA): Folgen sexueller Angriffe: Vollendete und versuchte Vergewaltigung . . . . .	231
SARAH BEN-DAVID (Israel): Die Interaktion zwischen Täter und Opfer während der Vergewaltigung . . . . .	242
GILBERT GEIS (USA) und IVAN BUNN (England): Hexen als Opfer par excellence . . . .	253
ARTHUR KREUZER, CHRISTOPH GEBHARDT und MARCEL MAASSEN (Bundesrepublik Deutschland): Opfer innerhalb krimineller Subkulturen – unter besonderer Be- rücksichtigung der Drogensubkulturen . . . . .	264
TEIL IV: Die Rolle des Opfers im Prozeß der Verbrechensverursachung und -kon- trolle	
LOUIS WALLER (Australien): Verbrechensopfer. Einige Entwicklungen in Australien .	277
HANS JOACHIM SCHNEIDER (Bundesrepublik Deutschland): Opfer des Terrorismus . .	298
HANS JOACHIM SCHNEIDER (Bundesrepublik Deutschland): Opfer des Völkermords .	305
URSULA SCHNEIDER (Bundesrepublik Deutschland): Die Fernsehdarstellung von Kriminalitätsopfern in Spielfilmen und Dokumentationen . . . . .	319
JAN J. M. VAN DIJK (Niederlande): Die Bereitschaft des Opfers zur Anzeige: eine Funktion der Strafverfolgungspolitik? . . . . .	331
TEIL V: Opferbehandlung, Wiedergutmachung und Verbrechensvorbeugung	
GILBERT GEIS (USA): Die Anwendung der viktimologischen Forschung auf die Wiedereingliederung des Opfers in die Gesellschaft . . . . .	339
EMILIO C. VIANO (USA): Opfer – Zeugen – Hilfsdienste . . . . .	354
PAUL BRENZIKOFER (Schweiz): Bemühungen um Opfer von Verbrechen in der Schweiz . . . . .	367
LUCY N. FRIEDMAN (USA): Das Amt für Opferhilfe: eine vorläufige Übersicht . . . .	374
IRVIN WALLER (Kanada): Wege zur Verringerung von Einbruchsdiebstahl: Forschung und Anwendung in Seattle und Toronto . . . . .	382

## TEIL VI: Das Opfer im Strafrechtssystem

CLEOBIS H. S. und HILDA JAYEWARDENE (Kanada): Das Opfer und das Strafrecht . . . 401

BERND SCHÜNEMANN (Bundesrepublik Deutschland): Einige vorläufige Bemerkungen zur Bedeutung des viktimologischen Ansatzes in der Strafrechtsdogmatik . . . . . 407

WILLIAM F. McDONALD (USA): Die Rolle des Opfers in der nordamerikanischen Strafrechtspflege: einige Entwicklungen und Ergebnisse . . . . . 422

OLUFUNMILAYO OLORUNTIMEHIN (Nigeria): Das Opfer im Strafrechtssystem: das Beispiel Nigerias . . . . . 429

## SCHLUSSBEMERKUNG

DONALD R. CRESSEY (USA): Demokratie und das „Dritte Internationale Symposium für Viktimologie“ . . . . . 437

KURZBIOGRAPHIEN DER AUTOREN . . . . . 440

## GELEITWORTE

### Plädoyer für eine eigenständige Viktimologie innerhalb einer eigenständigen Kriminologie\*

VON GERHARD O. W. MUELLER, Vereinte Nationen

Das Gebiet der Kriminologie hat in unserer Generation eine bemerkenswerte Expansion erfahren. Kriminologie war eine Teilwissenschaft, als sie sich mit der Kriminalität der armen Teufel beschäftigte und die viel schwerwiegendere *Kriminalität der Wirtschaftsverbrecher* außer acht ließ. Die Pionierarbeit von Sutherland und seinen Schülern machte die Kriminologie in diesem Bereich erst vollständig.

Kriminologie war nur eine Teilwissenschaft, als sie sich mit der Kriminalität der wirtschaftlich entwickelten Länder beschäftigte und den *Problemen der unterentwickelten Länder mit Verbrechen* nicht nachging. Die Pionierarbeit Clinards und seiner Schüler erweiterte das Gesichtsfeld der Kriminologie in diesem Bereich.

Kriminologie war nur eine Teilwissenschaft, als sie sich mit der Kriminalität von Männern beschäftigte und die *Kriminalität von Frauen* praktisch außer acht ließ. Die Pionierarbeit über weibliche Kriminalität, mit der wir alle vertraut sind, verhalf der Kriminologie in diesem Bereich zu der entsprechenden Reichweite.

Kriminologie war eine Teilwissenschaft, als sie sich mit dem Täter beschäftigte und das **Opfer** außer acht ließ. Die Pionierarbeit eines von Hentig, eines Mendelsohn und Schafer hat diesem augenscheinlichen Mangel abgeholfen.

Ich bin indessen glücklich darüber, daß das Sekretariat der Vereinten Nationen in seinem weltweiten Programm mit dem Ziel, Ländern bei der Bewältigung ihrer Verbrechenprobleme zu helfen, zu diesen Bemühungen, die Kriminologie zu vervollständigen, sowohl beigetragen als auch von ihnen profitiert hat. Aus diesem Grunde freue ich mich über die Unterstützung des Dritten Internationalen Symposiums für Viktimologie durch den Generalsekretär. In der Tat betrachten wir die Entwicklungen im Bereich der Viktimologie mit dem größten Interesse, denn was sich hier abspielt, ist von außerordentlicher Bedeutung für die anderen neuen Gebiete der Kriminologie. Was als zufällige Entdeckung begann

\* Aus dem Englischen übersetzt von Adriane Rinsche.

und wie eine vorübergehende Welle ausgesehen haben mag, wird zu einer achtbaren akademischen Disziplin, die fähig ist, den in der Politik Tätigen die notwendigen Daten und Informationen für Gesetzgebung und Verwaltung zu liefern. Auf zwei früheren Kongressen tauschten Wissenschaftler Ansichten und Forschungsergebnisse aus. Eine wissenschaftliche Zeitschrift dient den in diesem Bereich Tätigen als Mittel zur Kommunikation. Wissenschaftliche Institute, wie zum Beispiel Miyazawas Institut für Viktimologie an der Keio-Universität Tokio, und wissenschaftliche Abhandlungen, wie zum Beispiel die von Schafer und Schneider, liefern uns Entwürfe für eine systematische, analytische wie auch synthetische Organisation und Anerkennung des Gegenstandes innerhalb des übergreifenden Gebietes der Kriminologie. In diesem Sinne nenne ich die Entwicklungen innerhalb der Viktimologie ein Rollenmodell für gleichermaßen wünschenswerte Entwicklungen in all den anderen brandneuen Bereichen der Kriminologie.

Die wissenschaftliche Festigkeit der Viktimologie ist besonders befriedigend für diejenigen von uns, die die Jahre durchlitten haben, in denen Viktimologie als Modetorheit galt, die Jahre, die einer langen Zeit des Schweigens nach Mendelsohn und von Hentig folgten und mit Margery Frys Ruf nach Anteilnahme für die Opfer von Verbrechen begann. Während der folgenden Debatte nahm die etablierte Wissenschaft einen überwiegend vorsichtigen Standpunkt ein und rief nach Tatsachen, bevor man zum Handeln übergehen wollte, wohingegen die Politiker eine einzigartige Gelegenheit für Publicity witterten und in äußerster Eile zum größten Teil *verfrühte Opferentschädigungsgesetze* hervorbrachten, die ein Problem zu lösen schienen, humanitär zu sein schienen und doch zumeist nicht viel mehr waren als Fassadenkosmetik. Die finanziellen Mittel, die zur Verfügung standen, waren so unbedeutend, daß die Verwalter von Opferentschädigungsprogrammen die Frustration erdulden mußten, selbst Opfer politischer Bürokratie zu werden. Ich hoffe sehr, daß wir uns einem Punkt nähern, an dem wir diese Mißstände beseitigen können. Mit den Informationen und Einsichten, die wir von der wissenschaftlichen Kriminologie erhalten, könnten wir damit beginnen, zuverlässige Systeme aufzubauen, die sich mit der Misere von Verbrechenopfern in einer Weise beschäftigen, die weder das Opfer noch den Täter außer acht läßt. Die Einführung eines solchen Systems scheint mir der nächste notwendige Schritt in der Entwicklung einer eigenständigen Viktimologie innerhalb einer eigenständigen Kriminologie zu sein.

Auf diesem Kongreß werden sich die Teilnehmer mit einem weiten Bereich anderer viktimologischer Probleme beschäftigen. Es gibt jedoch zwei, deren Bedeutung ich betonen möchte: Da ist vor allem der Gegenstand der Datenerhebung von Viktimisierung durch Verbrechen. Hier haben wir ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie eine viktimologische Technik zur Kriminologie als Ganzes beitragen kann. Bei den Vereinten Nationen sind wir sehr interessiert an *Entwicklungen der Technologie der Opferbefragungen*, insbesondere an solchen, die in unterschiedlichen Kulturen angewendet werden können. Solche Techniken wären uns eine große Hilfe bei unseren Bemühungen, periodische weltweite

Schätzungen von Verbrechen und Verbrechenstrends zu erstellen, da wir um die Unzulänglichkeiten offizieller Verbrechenstatistiken wissen.

Der zweite Gegenstand, dem wir bei den Vereinten Nationen ein besonderes Interesse entgegenbringen, ist der der *Viktimisierung durch Wirtschaftsverbrechen* oder, etwas breiter gefaßt, Wirtschaftskriminalität im großen Stil, die von mächtigen, häufig einem Unternehmen zugehörigen Tätern begangen wird, deren bloße Macht sie vor dem Zugriff des Gesetzes zu schützen scheint. Diese Verbrechen beeinflussen unser aller Leben, und wir werden viktimisiert dadurch, daß wir verschmutzte Luft atmen, durch verwüstete Landschaften mit verseuchten Flüssen laufen, in verfallenden Städten wohnen und überhöhte Preise für Waren und Dienstleistungen bezahlen müssen. Das Ausmaß des Problems ist erkannt, doch fehlt es an Lösungen. Tatsächlich würden einige der vorgeschlagenen Lösungen das Ausmaß der Viktimisierung der Öffentlichkeit nur vergrößern. So würden Geldstrafen für Unternehmungen oder Fabrikschließungen die Preise nur noch höher treiben und die Arbeitslosigkeit erhöhen. Dieses Beispiel zeigt wieder einmal die Verbindungen der Kriminologie und ihrer Viktimologie mit der Sozial- und Politikwissenschaft und der praktischen Kunst des Regierens. Viktimologie hat uns einiges darüber zu sagen, wie wir unsere Städte gestalten, wie wir unsere Wirtschaft beherrschen, wie wir unsere Industrie führen und wie wir miteinander umgehen sollten, persönlich, auf nationaler Ebene und weltweit. Hier liegt die wahre Bedeutung der Viktimologie für die Völker dieser Welt und ihre Vereinten Nationen.

## Viktimologie: das jüdische und deutsche Volk\*

VON ISRAEL DRAPKIN, Israel

Es besteht kein Zweifel, daß zwischen dem deutschen und dem jüdischen Volk viele Jahrhunderte lang ein ganz besonderes Verhältnis bestand. Als die Juden in einer Anzahl europäischer Länder verfolgt wurden, fanden sie einen Hafen in einigen ehemaligen deutschen Staaten in früheren Jahrhunderten. Ihre Grundrechte als Menschen wurden anerkannt, sie erhielten das Bürgerrecht in ihren Adoptivstaaten und wurden vorurteilsfrei in die deutsche Kultur und ihre wissenschaftlichen und künstlerischen Bewegungen eingegliedert. Juden betrachteten sich selbst als Deutsche mosaischen Glaubens.

Dann, in unserem Jahrhundert – auf das wir ohne Grund so stolz sind – beim Aufkommen des nationalsozialistischen Regimes, wurden die Juden als schädliches Element innerhalb des deutschen Volkes betrachtet und in unglaublich kurzer Zeit verfolgt und ausgerottet, mit der modernsten Technologie, Präzision und Effizienz, wie man sie bei keinem früheren Völkermord gekannt hatte. Was immer heute gesagt werden mag, die tragische und dokumentierte Wahrheit ist, daß 6 Millionen Juden in den Konzentrationslagern Europas, die von den Nazis errichtet worden waren, vernichtet wurden.

Als der Sturm vorüber und der Staat Israel als unabhängige und souveräne Einheit gegründet war, beschlossen die Bundesrepublik Deutschland und der neugeschaffene Staat – eingedenk der Tatsache, daß das politische Leben seine eigenen Erfordernisse und Notwendigkeiten hat – diplomatische Beziehungen miteinander aufzunehmen, Beziehungen, die sich auf der Basis gemeinsamen Vertrauens und Verständnisses entwickelt und gefestigt haben.

Was unser eigenes Gebiet, die Viktimologie angeht, so weiß jeder von uns, daß es Mendelsohn, der Jude war, der den Begriff „Viktimologie“ prägte, und von Hentig, der Deutsche, der praktisch zur gleichen Zeit das erste bedeutende Werk über diesen Gegenstand veröffentlichte.

Betroffen von der stetig wachsenden Zahl unschuldiger Opfer in unserem hochtechnisierten Zeitalter organisierten wir 1973 das Erste Internationale Symposium für Viktimologie in Jerusalem, der Hauptstadt des Staates Israel, dessen Volk durch Jahrtausende Opfer „par excellence“ war. Die vielen berühmten Kollegen, die an den Diskussionen teilnahmen, bildeten die notwendige Basis für den Versuch, uns alle paar Jahre in verschiedenen Ländern zu treffen, um das neue Banner der Viktimologie zu entfalten.

\* Aus dem Englischen übersetzt von Theodor Dopheide und Adriane Rinsche.

Das zweite Symposium wurde 1976 in Boston, Massachusetts, abgehalten. Hier hatten wir selbst ein Opfer zu beklagen. Stephen Schafer, der Förderer und Organisator dieses Treffens, ging einige Wochen vor der Eröffnung von uns, doch sein Vorbild leitete uns in unseren Debatten und Diskussionen.

Angesichts dieses dritten Symposiums, das heute vor einer so berühmten Versammlung eröffnet wird, besteht kein Zweifel, daß die Viktimologie eine der am schnellsten wachsenden Disziplinen unserer Zeit ist. In gewissem Maße scheint dies die Antithese zur unkontrollierten Entwicklung der Technologie zu sein, indem es – wenn auch indirekt – die Notwendigkeit ihrer Limitierung andeutet.

Auch Deutschland hat im Verlauf der letzten Jahrhunderte seinen Anteil am Leiden, an Zerstörung und Vernichtung tragen müssen.

In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurden die Konflikte zwischen Katholiken und Protestanten – seien sie nun Lutheraner oder Calvinisten – noch meist verbal ausgetragen, nach 1550 jedoch wurde Blut, viel Blut in den religiösen Schlachten in ganz Europa, hauptsächlich aber zwischen den deutschen Staaten vergossen. In Frankreich war es die blutige Bartholomäusnacht am 24. August 1572, die das furchtbare Gemetzel unter den Hugenotten, den Calvinisten durch die Katholiken einleitete. In sechs Wochen wurden über 10 000 Hugenotten ermordet.

Im Jahre 1588 unternahm Philipp II. mit der Entsendung der Spanischen Armada den Versuch einer Invasion in England. Er betrachtete es als einen heiligen Kreuzzug mit dem Ziel, das protestantische England zur Rückkehr zur Katholischen Kirche zu zwingen. Als ein plötzlicher Sturm die angreifende Flotte auseinandertrieb, verkündete England, daß „Gott atmete, und sie wurden zerstreut“, während Philipp II. sagte: „Ich schickte die Armada, um gegen Menschen zu kämpfen, nicht gegen die Elemente der Natur...!“

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts war Europa noch im wesentlichen mittelalterlich, zum Beispiel in seinem unglückseligen, fieberhaften **Hexenwahn**, einem der entsetzlichsten Merkmale dieser Ära. Doch 150 Jahre später, zur Mitte des 17. Jahrhunderts, hatte die Welt ein neues Gesicht bekommen. Amerika war besiedelt, der Protestantismus hatte der Domäne Roms einen großen Teil abgenommen, aber die politische Landkarte Europas war bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges 1648 nicht völlig geordnet. Dieser letzte zerstörerische Kampf machte der alten Ordnung ein Ende und kennzeichnete den Abschluß eines Zeitalters. Europas politische Geographie hatte viele Züge angenommen, die sie heute noch trägt, eine wissenschaftliche Revolution war im Anzug, und der Kapitalismus war ein tätiges ökonomisches Prinzip geworden. Deutschland hatte die Bühne für die Eröffnungsszenen der Reformation gestellt, und es war auch der Schauplatz des letzten Aktes.

Der Dreißigjährige Krieg begann dem Namen nach als religiöser Krieg, tatsächlich jedoch war er ein Kampf um politische Macht. Es ist wahr, daß deutsche Protestanten gegen deutsche Katholiken Krieg führten, ebenso wahr ist es aber, daß die Armeen von sechs Nationen aktiv an den Kampfhandlungen teilnahmen,

während einige andere Nationen Söldnertruppen aus verschiedenen Ländern stellten. Von 1618 bis 1648 kämpften die protestantischen Fürsten Deutschlands gegen die katholischen Habsburger – die unerschütterlichsten Verteidiger des Papsttums – um das Überleben des Protestantismus im Reich.

Und so währte der Kampf 30 Jahre, und eine Nation nach der anderen warf sich in die Schlacht auf deutschem Boden. Mord, Vergewaltigung, Brandstiftung, Plünderung ließen ebenso wie Hunger und Seuchen eine unglaublich hohe Zahl unschuldiger Opfer hinter sich zurück. Nach einer vorsichtigen Schätzung wurde während dieses furchtbaren Krieges ein Drittel der deutschen Bevölkerung vernichtet. Im Jahre 1640 waren die Städte zerstört, die Dörfer verlassen, die Felder unbestellt und die Straßen zerwühlt. Die Menschen schrien nach einem Ende der Katastrophe. Verhandlungen leiteten das Ende des Krieges ein. Die Konferenz begann hier in Westfalen im Dezember 1644 mit den Repräsentanten aller beteiligten Parteien. Sie debattierten fast vier Jahre lang, und schließlich unterzeichneten sie am 24. Oktober 1648 den *Westfälischen Frieden*, der die religiöse Frage regelte, die Karte Europas neu zeichnete und die Konzeption internationaler Beziehungen neu entwarf. Luther und Calvin hatten diesen Krieg heraufbeschworen, aber sie ebneten auch der Demokratie den Weg, denn nachdem die Menschen einmal begonnen hatten, ihre Meinung über religiöse Dinge zu äußern, versuchten sie, sich auch bei der Regierung Gehör zu verschaffen.

Mit dem Ende des Dreißigjährigen Krieges hatten sich schließlich die Politik und die Religion in Europa voneinander getrennt, und die großen Konfessionen lebten in Deutschland in relativem Frieden miteinander. Drei Jahrhunderte später, im Zweiten Weltkrieg, wurde Deutschland wie viele andere Länder Europas zerstört und erlitt den Verlust vieler Millionen unschuldiger Opfer in diesem barbarischsten aller Kriege.

Diese Millionen Opfer schreien aus ihren Gräbern heraus nach einem Ende des Mordens unter den Menschen. Wir alle müssen auf diesen Hilfeschrei hören. Hier, wo während der Reformation Millionen Menschen litten und vernichtet wurden, hier wollen wir eine Schutzorganisation bauen, die die Wiederholung solchen Massenmordes verhindert...! Ich persönlich bin davon überzeugt, daß, um eine größere Chance zu haben, von den Regierungen und den Menschen der Welt gehört zu werden, die Zeit gekommen ist, eine *Internationale Gesellschaft für Viktimologie* zu gründen. Wir haben den Gegenstand, die wissenschaftliche Methodologie und die Experten, die unsere Disziplin als unabhängige, autonome Einheit entwickeln können. Nur so kann uns schließlich die Erfüllung unserer wichtigsten Prinzipien und Hoffnungen gelingen. Wenn diese erst allgemein angenommen sein werden, so wird die Humanität ein neues und besseres Gesicht zeigen!

Wenn dieses Symposium in der Lage wäre, eine solche Gesellschaft zu gründen, dann wären unsere Bemühungen, all unsere Arbeit mehr als gerechtfertigt, und wir hätten einen bedeutenden historischen Markstein gesetzt!

Um dieses so wichtige Ziel zu erreichen, lassen Sie mich hier an eine Geschichte des berühmten griechischen Schriftstellers Niko Kazantzakis aus seinem Buch

„Brief an Griechenland“ erinnern. In einem Traum bittet ein Enkel seinen Großvater: „Bitte, gib mir einen Befehl, und ich will gehorchen.“ Der alte Mann legte dem Kind seine Hand auf den Kopf und sagte: „Versuche, so weit zu gelangen, wie du kannst, mein Sohn!“ Der Junge war nicht besonders beeindruckt und bat: „Bitte, gib mir eine schwierigere Aufgabe“, und der alte Mann sprach nach einer Weile: „Wohlan! Versuche, weiter zu gelangen, weit über deine eigenen Fähigkeiten hinaus...!“ Und der Junge erwachte erschrocken.

Genau dies ist es, was wir tun müssen, wenn wir einen fühlbaren Fortschritt in unseren Bemühungen erreichen wollen: Wir müssen versuchen, weiter zu gelangen, „weit über unsere eigenen Fähigkeiten hinaus“. Und wenn wir dies wirklich wollen, dann wird es kein Traum sein, sondern eine äußerst befriedigende Wirklichkeit...!